

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Baduró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegraph-Adresse: «Zeitung» S. Paulo — Telephone Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephone: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburg'scher Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 8a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate sind Wertungen nach Uebereinkunft.

N. 203 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 23. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 203

Deutschland.

Ein Zittern schwer und dumpf und bang
Gelt durch die ganze Welt,
Indes von deutschen Volkes Heer
Der zehnte Mann wohl fällt.
Doch tausend schicken sie voraus
Der Feinde, tausend nach,
Solch Siegen und solch Fallen sah
Man noch an keinem Tag.

Und für ein leicht Torpedoboot
Muß ein Dreadnought hinab,
Der Engländer Stolz und Hohn
Gräbt sich jetzt selbst ein Grab,
Britannia senkt das Panier,
Alldesdeutschlands Flagge steigt.
Und auch die Trikoloure hat
Sich schon zur Erd' geneigt.

Mein deutsches Volk, o schreite auf
Der Bahn des Sieges fort!
Schlag fort im Westen und im Ost'
Sieg weiter hier und dort!
Zieh'n Deine Söhne tausendweis'
Auch zu Wallhall empor —
Dort an der Himmelsport empfängt
Sie Engelschor.

Und heißen Weib und Kind zurück
Sie, Eltern und den Herd —
Und wird auch manches arme Herz
Jetzt wohl vom Gram verzehrt —
Sie fallen nicht vergebens ja:
Es gilt jetzt Deutschlands Ehr',
Gen' eine Welt in Waffen geht's!
Sieg' weiter, deutsches Heer!

Rebe.

Aufruf

an die Landsleute im Innern!

Nun kommen erst die rechten Tage,
Wo Korn sich sondern wird von Spreu;
Wo man den Falschen von dem Treuen
Gehörig unterscheiden kann —
Den Unerschrocknen von dem Schenen,
Den wahren von dem falschen Mann!

Liebe Stammesgenossen!

Jetzt, wo es sich um Sein oder Nichtsein unseres
alten Vaterlandes handelt, wird jeder von Euch,
der das Herz auf dem rechten Fleck hat, sein Mög-
lichstes tun, unseren Brüdern und Stammesgenossen,
soweit in seinen Kräften liegt, beizustehen.

Wenn auch nicht mit den Waffen, mit Leben und
Blut, da Ihr Brasilianer seid; aber doch mit Geld und
Geldeswort, die Not zu lindern für die Angehörigen
derer, die dem Ruße des Vaterlandes folgen; ferner
für die, so da streiten und leiden in grimmem Kampfe.

Auch wir legen eine Sammeliste auf. — Geht hin
und tut desgleichen!

Deutschen Gruß und Handschlag!

Pires via Limeira, 14. August 1914.

Friedrich Hassel.

Der strategische Marsch der Deutschen.

Für den obigen Titel führt der mit W. de A.
zeichnende Mitarbeiter des „Journal do Commercio“,
ein brasilianischer Hauptmann, der längere Zeit in
Deutschland gedient hat, fort, die wahre Lage der
kriegführenden Parteien zu erklären. Als Fachmann,
der nicht nur die Strategie im allgemeinen, sondern
auch die deutsche Strategie im besonderen kennt, läßt
er sich nicht durch die via Western übermittelten
Telegramme beeinflussen, er prüft sie, indem er sie
mit der Karte vergleicht, und da kommt er genau zu
denselben Schlüssen wie wir. So schreibt er in einem
seiner letzten Artikel: „Nach den Telegrammen, die
aus Paris wie ein Platzregen auf uns niederprasselten,
die alle den Stempel einer blöden Erfindung auf der
Stirn tragen und deren Widersprüche nur durch den
parteilichen und chauvinistischen Deutschenhaß er-
klärt werden können, wurden die deutschen Truppen
vor Lüttich, einer Festung, die stärker ist als
Adrianopel, festgehalten. Aber später lesen wir, daß
die Deutschen sich westlich von Lüttich in Tongres
befänden. Dort verlieren sie eine Schlacht, um gleich
auf den Vorland, hinter Tongres, aufzutreten. Bei
den werden sie aufs Haupt geschlagen und am
nächsten Tage erscheinen sie vor Haelen, hinter Lan-
den, um wieder eine Niederlage zu erleiden, was sie
ber nicht hindert, Diest einzunehmen und auf Lö-
ven zu marschieren, wo sie natürlich wieder eine
Schlappe erleiden, um gleich darauf Brüssel zu be-
rohren! So sehen wir die Deutschen überall zurück-
geschlagen, und zwar nach vorne, so daß die belgi-
sche Regierung es schon für ratsam gehalten hat,
ihren Sitz nach Antwerpen zu verlegen, nach dem
letzten Zufallsort, der ihr verblieben ist. Die Tele-
gramme sprechen jeden Augenblick von der ver-
schütteten und aufgeriebenen, von der besiegten und
zurückgeschlagenen deutschen Kavallerie, was uns
weist, daß die Deutschen ihre alte Strategie vom
Jahre 1870 anwenden, die aus der Kavallerie „Schieb-

kulissen“ machte, hinter welchen, der Beobachtung
des Feindes entzückt, das Heer operiert, indem es
seine Linien ausdehnt. Wir sahen, daß Lüttich von
der Vorhut des rechten deutschen Flügels angegrif-
fen wurde, denn die Telegramme erzählten von den
Verlusten der Kavallerie, bis dann nach einigen Ta-
gen der endgültige Angriff begann, als das Gros mit
seinen schweren Belagerungsgeschützen auf der Bild-
fläche erschienen war. Was die Kavallerie zu tun
hatte, das war nichts anderes als die Kommunikati-
onen abzuschneiden, wobei sie von der berittenen Ar-
tillerie unterstützt wurde, die ebenfalls zu der Vor-
hut gehörte. Dasselbe wiederholte sich bei Tongres,
Landen, Haelen und Diest; überall beschäftigte die
Kavallerie den Feind, bis die Hauptkräfte erschienen.
In der letzten Zeit hat die deutsche Kavallerie die
Taktik angenommen, als Infanterie zu erscheinen,
und darüber äußert sich ein gebildeter französischer
Militär wie folgt: „Bis jetzt hat die französische Ka-
vallerie keine anderen Kämpfe zu Fuß bestanden wie
Defensivkämpfe, hier handelt es sich aber vor al-
lem um einen Offensivkampf, bis dann die
Geschütze und die Maschinengewehre in Aktion tre-
ten. Ihre Rolle (der deutschen Kavallerie) besteht
darin, sich auf die entscheidenden Punkte zu wer-
fen und anzugreifen, nicht zu verteidigen. Dieses Bei-
spiel geben uns die Deutschen seit mehreren Jahren
in ihren Manövern.“ (J. Colin in „Les Transforma-
tions de la Guerre“.)

„Aber es war nur der rechte Flügel des deutschen
Heeres, der den Marsch Lüttich-Tongres-Landen-
Diest-Löven-Brüssel zurücklegte, nun, nachdem er
Antwerpen isoliert hat, nach Lille, Calais und Bou-
logne zu gelangen. Das Zentrum nahm — dessen
sind wir sicher — den Weg Luxemburg-Namur-Cham-
pagne und der linke Flügel Diedenhofen-Longwy-Pla-
teau du Woivre. Der andere Teil des deutschen Hee-
res — nennen wir ihm die zweite Armee — hat wie-
der die Aufgabe, die zwischen Verdun und Belfort
konzentrierte französische Armee zu beschäftigen,
was dem linken Flügel der ersten Armee den Vor-
beimarsch oberhalb Verduns sichert. Nancy und Lan-
deville müssen schon in die Hände der Deutschen
gefallen sein. (W. d. A. hat richtig vorausgesehen,
denn Nancy ist laut gestern eingelangten Telegram-
men tatsächlich von den deutschen Truppen besetzt
worden. D. Red.) Die österreichischen Südmächte,
die in Freiburg konzentriert sind, bestehen aus Al-
penstruppen, aus den Kaiserjägern, deren Aufgabe es
sein wird, die Vogesen zu verteidigen. Auch sie wer-
den immer in der Offensive bleiben, um zu verhin-
dern, daß die Franzosen ihre Grenzfestungen verlas-
sen, die eine nach der anderen „maskiert“, d. h. iso-
liert werden sollen.

„Die Franzosen haben die mächtige Festungskette
Verdun-Toul-Epinal-Belfort gebaut, um die deutsche
Invasion solange aufzuhalten, bis ihre Mobilmachung
beendet ist. Der „Spaziergang über die Ardennen“
durch die Bresche zwischen Verdun und Lille hat
die Franzosen nun vor eine Alternative gestellt: ent-
weder müssen sie ihr Heer von Verdun-Belfort nach
dem Innern des Landes zurückziehen oder aber müs-
sen sie sich definitiv in die Festungen zurückziehen.
Der Rückzug nach Chalons würde sie zwingen, auf
offenem Felde eine Schlacht anzunehmen, die herbei-
zuführen der Hauptzweck des mit einem so großen
Schneid ausgeführten „Spaziergangs über die Ar-
dennen“ ist. Würden sie sich aber in die Festungen
Verdun-Toul, Epinal-Besancon-Belfort zurückziehen,
dann würde der linke Flügel der ersten deutschen Ar-
mee, der über Diedenhofen-Longwy vordrang, sie von
dem Innern Frankreichs abschneiden und dann wür-
den die verbündeten Deutschen und Oesterreicher aus
Elsaß in Frankreich einfallen und Belfort ebenso wie
im Jahre 1870 isolieren.

„Man glaubt allgemein, daß die Deutschen den Wi-
derstand Lüttichs nicht vorausgesehen haben... die
Tatsachen beweisen aber, daß sie bereits an der fran-
zösischen Grenze, also an ihrem Ziele sind. Die deut-
sche Invasionsarmee wird auf ihr Endziel, Paris, je-
denfalls wie folgt vordringen: rechter Flügel Cabais-
Saint Quentin; Zentrum Saint Quentin-Reims; linker
Flügel Reims-Chalons. Auf diese Weise würde das
deutsche Heer ohne jede Unterbrechung eine Flä-
che vom Kanal bis zu den Alpen bedecken, während
die Franzosen sich in drei voneinander isolierten Grup-
pen verteilen würden, ein Teil in Lille, der andere
in Verdun, Toul und Epinal und der dritte in Belfort
und Besancon; das deutsche Heer bildet einen Block,
das französische Heer ist dagegen zersplittert.“

Ein anderer brasilianischer Offizier, der sich hinter
dem Pseudonym „Colonel Fix“ verbirgt, schreibt in
demselben Blatt über die Situation der Deutschen wie
folgt:

„Die Telegramme fahren unbeirrt fort, der einen
Seite fortwährend Siege und der anderen fortwäh-
rend Niederlagen zuzuschreiben. Obwohl aber die eine
Partei immer siegt und die andere immer geschlagen
wird, so sagt doch die Landkarte, die niemand täu-
schen kann, daß die Besiegten fortwährend an Bo-
den gewinnen und bei einer bestimmten Offensivlinie
bleiben, während die Sieger auch keinen einzigen ent-
scheidenden Schritt nach vorwärts tun können.“

„Während des Krieges im äußersten Osten im Jah-
re 1901 wurde Marschall Oyama von den berufen-
sten Kritikern getadelt, daß er bei Port Arthur 150.000
Mann zurückließ, obwohl es seine Aufgabe gewesen
wäre, sich mit seiner ganzen Macht gegen den Feind
zu werfen. Diese Bemerkungen waren vielleicht be-
rechtigt, aber trotz alledem blieben die Japaner bei
ihrer Strategie, die nur bei Chaho versagte, und sie
operierten mit zwei Mitteln, welche die Russen nicht
anzuwenden verstanden: mit der Ueberraschung und
dem Elan, der einem festen Willen entsprang und
der die Seele des japanischen Heeres, ja sein alles
ausmachte. Es ist möglich, daß die Belagerung Lüt-
tichs später als eine Ablenkung der deutschen Stra-
tegie bezeichnet werden wird, indem sie in einem
neutralen Lande das suchte, was sie im Feindeslan-
de vermeiden wollte. Aber man darf schon jetzt nicht
übersehen, daß die deutsche numerische Überlegen-

heit außer Zweifel steht und daß die Ansehning
ihrer Linie von der Schweiz bis Holland, wenn auch
nicht den unmittelbaren Fall, so doch die virtuelle
Ausschaltung der genannten Festung als zu ihrem
Plane gehörig erscheinen läßt. Denn nur nach der
Anschaltung Lüttichs kann das deutsche Heer unbe-
irrt und unbehindert auf sein Ziel lossteuern, d. h.
das französische Heer in der denkbar kürzesten Zeit
im Nordwesten angreifen und es sozusagen noch in
seiner Mobilisation überraschen. Der deutsche Ge-
neralstab wußte ganz genau, daß die Franzosen, die
an der östlichen Grenze das Deckungsheer intakt be-
halten mußten, der Invasionsarmee in jener Gegend
nur unvollkommene Reservistenregimenter entgegen-
stellen konnte. Deutschland hat vielleicht, um der
Welt seine immense Kraft zu zeigen, zu sehr auf
die Einnahme Lüttichs bestanden und es in Sturm
nehmen wollen. Lüttich ergab sich nicht sofort und
seiner Verteidigung gehören die glänzendsten Seiten
der Geschichte des menschlichen Heldennutes. Die-
ser starke Widerstand gab den Franzosen Gelegen-
heit, über Charleroi und Gembeloux in Belgien ein-
zudringen und den Deutschen hinter Namur Hinder-
nisse in den Weg zu legen, aber man darf nicht ver-
kennen, daß dieses alles der Sicherheit des deutschen
Generalstabes gegenüber nur Dinge von sekundärer
Bedeutung sind, die in keiner Weise eine Änderung
des ursprünglich entworfenen Planes zur Folge ha-
ben können.“

„Lüttich hat die deutschen Truppen vielleicht et-
was aufgehalten, aber das ist nicht mehr der Rede
wert, denn es stellt keine erst zu besiegende Gefahr
mehr dar. Die wahre Gefahr ist jetzt die russische
Offensive, die — wie die Telegramme versichern —
mit aller Gewalt einsetzen wird. Aber wir glauben
den Telegrammen nicht so ohne weiteres. Das russi-
sche Heer, das die deutsche Deckungsarmee im Osten
angreifen wird, kann ihr sofort keinen großen Scha-
den zufügen. — General Kuropatkin, der zum Ober-
befehlshaber der Invasionsarmee ernannt wurde, wur-
de nach dem russisch-japanischen Kriege als unent-
schlossen und als Zauderer angeklagt, der die Aktion
verzögert habe, obwohl seine Strategie gut gewesen
sei. Damals sagte der General: „Wir führten diesen
Krieg gegen einen Feind, der die moralische Überle-
genheit mit der materiellen zu verbinden verstand.
Ich zweifle nicht daran, daß ein General wie Swo-
row, Napoleon oder Moltke — einer von jenen Kriegs-
herren, die nicht zwei in einem Jahrhundert geboren
werden, für unsere Fahnen den Ruhm des Sieges er-
reicht hätte, aber ich — ich bin einfacher Kuropatkin!“
Und gerade einen Moltke wird der russische General
zu bekämpfen haben und das ist Gmünd genug, daß
Kuropatkin seine Vorsichtsmaßregeln verdoppelt. Die
russische Offensive, die der Telegraph für sofort an-
kündigt, ist nicht glaubhaft. Kuropatkin hat in die-
sem Augenblick seine Augen nach Belgien gewen-
det.“

Die letztere Ansicht haben wir schon vor mehre-
ren Tagen in einer „Marschall Rückwärts“ über-
schriebenen Notiz vertreten. Unsere landessprachli-
chen Kollegen schreiben dagegen sehr begeistert:
„Kuropatkin ist der größte Strategie der Gegenwart,
er wird sofort die Offensive ergreifen und seine Hee-
re nach Berlin führen!“ Nein, das wird er nicht tun,
und das gerade deshalb, weil er, wenn auch nicht
der größte, so doch sicher einer der größten Stra-
tegen der Gegenwart ist. Wie alle wirklich hoch be-
gabten Männer weiß Kuropatkin nicht nur das, was
er kann, sondern auch das, was er nicht kann, und
wenn er schon als dreißigjähriger Oberst seinem Vor-
gesetzten, General Skobelow, dessen Stabschef er war,
den Rat gab, „die Schadel der Söhne armer Mütter
nicht zwecklos als Sturmböcke gegen unannehmbare
Festungen zu benutzen“, dann wird er als 67-jähriger
General keine besondere Neigung verspüren, seine
Soldaten zwecklos vor Thorn und Posen verbluten
zu lassen.

Der Krieg in Europa.

In unserem heutigen an leitender Stelle erschei-
nenden Artikel „Der strategische Marsch der Deut-
schen“ finden unsere Leser die Anhaltspunkte zur Be-
urteilung der Lage. Die Deutschen werden immer
wieder zurückgeschlagen, vernichtet, aufgerieben,
aber sie schreiten ununterbrochen voran, während die
angeblichen Sieger sich bescheiden rückwärts kon-
zentrieren und immer mehr an Boden verlieren. Die
Franzosen erzählen über die Ereignisse nach ihrer
Art und Weise nach dem Muster des Prahlfanses,
der eine Schlägerei so beschrieb: „Tald lag ich un-
ten, bald lag er oben! Und da kniff er aus und ich
vorne weg; er lief schnell, doch ich noch schneller!“
Und das traurige ist nur, daß es noch Leute gibt,
die trotz der Geographiestunden, die sie in der
Schule gehabt, den Marsch über Lüttich nach Antwer-
pen oder über Luxemburg nach Charleroi für einen
Rückzug halten. — Auch gestern nachmittag und
gestern Abend haben die gar zu freigebigen Korres-
pondenten einen wahren Platzregen von Nachrichten
auf uns niederprasseln lassen, aber eins vermissen
wir unter den Depeschemengen — die Beschreibung
der Schlacht bei Waterloo. Diese Schlacht wurde schon
vor einer Woche angekündigt. Mindestens ein Dutzend
Telegramme meldeten, daß sie im vollen Gange sei;
da hörte es aber mit dem Nachrichtenfluß auf ein-
mal auf; in allen Gipfeln war Ruh'; die Schlacht war
geschlagen, aber der Sieger tat es keine Chronik,
kein Heldentod. — Deutsche Nachrichten, die auf
Schleich- und Umwegen zu uns gelangten, meldeten
einen großen, einen glänzenden Sieg unserer Trup-
pen; die anderen schwiegen, und wer schweigt, be-
stätigt und deshalb können wir, die Woche beschlie-
ßend, gestützt auf unsere gute alte Erfahrung sagen:
die Schlacht bei Waterloo wird von unseren Trup-
pen gewonnen! — B-vor noch die Nachricht von dem

Beginn einer großen Schlacht bei Waterloo nach Bra-
silien gebracht worden war, wurde eine andere große
Schlacht angekündigt, die im Namur und Dinant ge-
schlagen werden sollte. Aus allen Hauptstädten, aus
London, Paris, Brüssel regneten die Telegramme, die
da erzählten, daß soeben der Kampf begonnen habe,
und dann trat wieder eine Stille ein, Grabesstille,
verzwelfeltes Schweigen! Auch diese Schlacht ist
nach deutschen Nachrichten gewonnen worden. Das
wären schon zwei Schlachten, zwei große Siege, zwei
gewaltige Schritte weiter auf dem Wege nach Pa-
ris, zum Frieden. Und wenn auch unser Auge beim
Lesen der Siegesnachrichten sich mit Tränen um-
flort, so können wir doch zufrieden sein; der Krieg,
der unsern Volke aufgezogen wurde, ließ wohl
einen schweren Reif auf die Blüte unserer Jugend
verleihen; Deutschland siegt und wird auch end-
gültig triumphieren.

Nehmen wir die heutigen Telegramme unter die
kritische Lupe, so entdecken wir, daß sie nicht dazu
aufgesetzt sind, um geprüft, sondern um Blindlings-
glaubt zu werden; bei der Prüfung erweisen sie
sich als Machwerke. Da meldet eins von ihnen, das
wie vorübergehend die Schlacht bei Waterloo erwähnt,
daß die Verbündeten ihre Positionen auf der Linie
Charleroi-Dinant behauptet hätten. In unserer redak-
tionellen Anmerkung haben wir auf das Absurde,
das in diesem Telegramm enthalten ist, aufmerksam
gemacht, und wir erwähnen es nur, um auch an die-
ser Stelle im Zusammenhang nochmals zu betonen,
daß die Telegramme der Havas nicht für Männer,
sondern für Kinder bestimmt sind, die alles glauben,
was Großmüttern erzählt. — Ein anderes Tele-
gramm meldet lakonisch, daß die deutschen Trup-
pen auf der ganzen Linie Basel-Diest total geschla-
gen worden seien. Diese Linie erstreckt sich von der
Schweiz über Elsaß, Lothringen, Luxemburg und Bel-
gien. Demnach wären die deutschen Streitkräfte über-
haupt schon besiegt, zersprengt, vernichtet und der
Krieg wäre zu Ende. Das interessante aber ist, daß die
deutsche Offensivkraft die genannte Linie schon
längst überschritten hat; die Nachricht enthält dem-
nach nicht einmal eine Lüge — eine solche muß
ja die Eigenschaft haben, für wahr gehalten zu wer-
den —, sondern eine riesenhafte Dummheit, über die
man sich nicht einmal ärgern kann, weil sie Mit-
leid erregt.

Im Oberelsaß wollen die Franzosen wieder einen
Sieg errangen und eine große deutsche Streitmacht
total vernichtet haben. Das Telegramm erzählt sogar
von 12—13.000 Toten, die die Deutschen verloren
haben sollen, da die Franzosen aber noch nicht bis
Neu-Breisach vorgedrungen sind, so haben sie durch
ihre Siegesfanfaren sich wieder einmal Lügen ge-
straft, denn im Oberelsaß können keine Siege er-
fochten werden, ohne daß diese Festung genommen
oder mindestens belagert wird. Würde dort wirklich
eine Schlacht geschlagen, dann ist es vielmehr anzuneh-
men, daß die deutschen Truppen, die sowohl in
Neu-Breisach wie in Ystein einen Rückhalt haben,
den Sieg davontragen.

* * *

Berlin, 22. Die Regierung teilt mit, daß die deut-
schen Truppen nur ein einziges Mal bei Schirmbeck
von den Franzosen geschlagen wurden, sonst waren
sie überall siegreich.

Berlin, 22. Die Regierung hat heute die letzten
Reservisten zu den Fahnen gerufen ? ? ?

Antwerpen, 21. Es wird sehr getadelt, daß Nach-
richten aus der Nordsee fehlen. Man weiß nur, daß
die deutsche Flotte sich bei Helgoland befindet und
sich vollständig ruhig verhält. (Die Engländer wer-
den sich hüten, den Belgiern mitzuteilen, daß sie be-
reits elf ihrer großen Linienschiffe verloren haben.
Sie leugnen ja dies auch nach hier ab.)

Antwerpen, 21. König Albert ist heute morgen
hier angekommen. Die Befestigungsarbeiten werden
in feierlicher Weise fortgesetzt, trotzdem man all-
gemein glaubt, daß die Deutschen die Stadt nicht an-
greifen, sondern nur nach der Landseite hin iso-
lieren wollen, während sie ihren Marsch nach der fran-
zösischen Grenze hin fortsetzen.

Antwerpen, 22. Es zirkuliert das Gerücht, daß
die deutschen Truppen die Maas überschritten haben
und sich in der Richtung der französischen Grenze
fortbewegen.

Antwerpen, 22. Ankündigung aus Waterloo er-
zählen, daß auf dem alten Schlachtfeld vom Jahre
1815 wieder seit drei Tagen eine große Schlacht ge-
schlagen wird. Die Verbündeten behaupten ihre Stel-
lungen auf der Linie Charleroi-Dinant. (Da schlag
aber eher lang' hin! Waterloo ist nördlich von Na-
mur, Dinant südlich und Charleroi westlich, Charleroi
ist ca. 38 Kilometer von Waterloo entfernt und Dinant
ca. 63. Beide Städte sind also von Waterloo aus ge-
rechnet, außer Schußweite und infolgedessen ist es
gerade kein Kunststück, dort die Positionen zu be-
haupen.)

Amsterdam, 22. Eine Nachricht aus Wien be-
sagt, daß der österr.-ungar. Generalstab Männer zwi-
schen 50 und 60 Jahren zu den Waffen gerufen habe.
(Der Stab?)

Paris, 21. In Belfort kamen sechs Geschütze und
sechs Kisten mit Granaten an, die im Elsaß den
deutschen Truppen abgenommen worden sind. Eine
große Volksmenge schritt an den erbeuteten Kanonen
vorbei und brachte auf die siegreichen französischen
Soldaten Hochrufe aus. Morgen werden sechshundert
deutsche Gefangene und weitere achtzehn Ge-
schütze erwartet. (Wo sind denn die weiteren zehn
Kanonen geblieben, denn nach der offiziellen Mittei-
lung der französischen Regierung wurden den Deut-
schen nicht 24, sondern 34 Geschütze abgenommen.
Haben die französischen Soldaten die fehlenden Stücke
sich vielleicht an die Urkette gehängt?)

Paris, 21. In Belgien ist man sehr aufgebracht
über Holland, weil es den Deutschen den Durch-
marsch durch holländisches Gebiet gestattet, um den

Unterstützungs-Komitee

Deutsche hilfsbedürftige Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes eingetretene Mannschaften können sich wegen Unterstützung an das

Komitee

Rua da Quitanda No. 9
(Casa Alemã)

Montags und Donnerstags von 4-5 Uhr nachmittags wenden, ausserdem empfängt das

Deutsch-Evangelische Pfarramt

Rua Visconde do Rio Branco No. 10
wochentäglich von 1/2 10-11 Uhr in gleicher Angelegenheit

Belgien in den Rücken zu fallen. (Gestern wurde ein ähnliches Telegramm aus London verzapft. Die beiden Lügenfabriken scheinen sich im Drange der Geschäfte nicht genau zu verständigen, wer die Lügen in die Welt setzen soll, und so tun sie es nach dem Grundsatz „Doppelt hält besser“ eben beide.)

Paris, 21. Der Kriegsminister erließ folgende offizielle Mitteilung: Die französischen Truppen halten die Hügel der Vogesen immer noch besetzt. Im Oberelsaß besetzen sie nach heftigen Kämpfen mit den Deutschen die Stadt Guebwiler. Die Umgebung von Mühlhausen wurde mit einem glänzenden Bajonettangriff genommen. 6 Kanonen und 6 Waggons mit Munition wurden erobert. Nach dieser schnellen Aktion wurde Mühlhausen besetzt. In Lothringen dehnt sich das französische Heer nördlich von Saargruben aus und hat die ganze Zone zwischen Dieuze und Mörchingen besetzt.

An der russischen Grenze hat das moskowitzische Heer auf der ganzen Linie die Offensive ergriffen (???)

Paris, 21. Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Deutschen den elsassischen Bischof Monsignore Kannengießer erschossen. (Ann. d. Red. Die Pariser meinen wahrscheinlich, daß die Deutschen ebensolche Vandalen sind, wie diejenigen Franzosen, die 1870 unschuldigerweise den Erzbischof von Paris erschossen.)

Paris, 22. In Dinkirchen sind tausend deutsche Gefangene angekommen.

Paris, 22. Telegramme aus Amsterdam melden, daß die Deutschen die Beschießung von Diest wieder von neuem begonnen haben. Die Kämpfe am Mittwoch und Donnerstag waren ganz besonders blutig, denn die Belgier verteidigten sich sehr tapfer. (Diest befindet sich schon seit mehreren Tagen im Besitz der Deutschen.)

Paris, 22. Die französische Regierung hat an die Signaturmächte der Haager Konvention eine Note gerichtet, in der sie gegen die Beschießung der unbefestigten französischen Stadt Port à Masson durch die deutsche Artillerie protestiert, die gegen das Völkerrecht verstöße.

Paris, 22. Aus Triest wird berichtet, daß die Bevölkerung durch die Annäherung englischer und französischer Kriegsschiffe in Aufregung versetzt worden sei. Der Gouverneur der Stadt, Fürst Hohenlohe, sei bereit, die Stadt zu verlassen.

Paris, 22. Nach einer Meldung aus Cetinje ist der österr.-ungar. Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, in Bosnien verwundet worden.

Paris, 22. Die große Schlacht, von der schon vor Tagen die Rede war, begann vorgestern und endete gestern abend. (Drei Tage! begann vorgestern und endete gestern! Adieu, Rechenkunst! im Telegraphieren gut, im Kopfrechnen schwach!) Die ersten Vorteile wurden von den Franzosen errungen (das versteht sich!), da gingen aber die Deutschen zum energischen Angriff über und drängten die Franzosen zurück, aber plötzlich ergriffen die Franzosen wieder die Offensive und stürmten mit gefälltem Bajonett in die deutschen Reihen. Dem Bajonettangriff folgte ein Angriff der Kavallerie (wurden da die französischen Bajonettmänner nicht niedergedrückt?) und die Deutschen flohen in alle Winde. Sie hatten nicht einmal Zeit, ihre Toten und Verwundeten mitzunehmen. Während der Schlacht regnete es ununterbrochen, was die Franzosen aber nicht hinderte, in Stürmschritt voranzuschreiten. Die Deutschen verloren viele Geschütze und andere Waffen. (Unsere Leser werden nun fragen, wo denn diese Schlacht stattgefunden habe. Das wird in dem Telegramm nicht gesagt. Vielleicht geschah es im Reich der französischen Träume.)

Paris, 22. Triest ist bereit, sich zu ergeben.

Paris, 22. In militärischen Kreisen heißt es, daß die italienische Regierung Frankreich und England volle Freiheit der Aktion im Mitteländischen Meere gestattet. (???)

Paris, 22. Man erzählt sich, daß ein französischer lenkbarer Luftballon in der letzten Nacht zahlreiche Sprengbomben in die deutschen Feldlager in Belgien warf und große Verwundung unter den kaiserlichen Truppen anrichtete. Darauf kehrte er in aller Seelenruhe, ohne den geringsten Schaden erlitten zu haben, nach seinem Hangar zurück.

Paris, 22. Der Generalstab erhielt die Nachricht, daß ein französisches Armeekorps zwischen Metz und Straßburg im Elsaß eingedrungen ist und sich auf dem Wege nach Namur befindet, welchen Platz die Deutschen wieder zu besetzen beginnen. (Da hört aber nun doch verschiedenes an! Sollte der französische Generalstab denn wirklich so von allen guten Geistern verlassen sein, daß er nicht einmal weiß, wo Namur liegt. Die Deutschen sind über Luxemburg nach Namur gegangen; die Franzosen wollen es wieder umgekehrt machen und die gedachte belgische Stadt wenigstens in Zubern sehen!)

London, 21. Die englischen Finanzblätter äußern sich in anerkennenden Worten über die brasilianische Papieremission, die nach ihren Ansichten im gegenwärtigen Augenblick eine richtige Maßnahme ist.

London, 22. In der bei Tirlemont stattgefundenen Schlacht wurden die Deutschen total geschlagen. (Die deutschen Truppen sind schon längst über Tirlemont (Lien) hinaus. Die Engländer haben zu spät gelogen.)

London, 22. Die belgische Regierung hat bekannt gegeben lassen, daß alle fremden Journalisten, die

ohne ausdrückliche Erlaubnis das Heer begleiten, standrechtlich erschossen werden sollen.

London, 21. Die Schweiz hat 400.000 Mann längs ihrer Grenzen konzentriert.

London, 22. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres hat der Stadt Brüssel eine Kriegskontribution von acht Millionen Pfund Sterling auferlegt.

London, 22. Die deutschen Truppen verraten die Absicht, Antwerpen zu isolieren. (Ist das eine Entdeckung!) Die Vorstädte der provisorischen Hauptstadt Belgiens werden schon durch deutsche Kavallerie belästigt. (Demnach sind die Deutschen nach berühmten Manieren sogar bis Antwerpen „zurückgeschlagen“ worden!)

London, 22. Die Zeitungen veröffentlichten eine Bekannmachung, nach der die deutsche Kavallerie bei Basel (Warum denn nicht bei Bern?) geschlagen wurde. Die Deutschen ließen fünfhundert Tote und Verwundete zurück.

Rom, 20. (Verspätet.) Bis zum 29. werden die Trauergottesdienste für den verstorbenen Papst Pius den Zehnten abgehalten werden. Am 30. wird nach Abhaltung der hl. Geist-Messe das Konklave zusammentreten. Die italienische Regierung wird auf Grund ihrer Neutralität die Reise der auswärtigen Kardinals nach Rom und wieder zurück garantieren, sowie alle Sicherheiten bieten, daß die Papstwahl nach den gebräuchlichen Regeln und Vorschriften vorgenommen werden kann. Es werden, wie immer, mehrere Kandidaten genannt, die eventuell Aussicht für die Wahl hätten. Darunter befinden sich Angelo Pietra, geboren 1828 in Vivaro, Titularbischof von São Lorenzo in Lucina, Kardinal seit 1893; Domenico Ferrata, aus Gradoli, 67 Jahre alt, Titularbischof von Santa Prisca, im Jahre 1896 zum Kardinal ernannt; Giacomo della Chiesa, Erzbischof von Bologna, Koadjutor des verstorbenen Kardinals Mariano Rampolla, als dieser Staatssekretär des Papstes Leo XIII. war. Er empfing beim letzten Konsistorium am 25. Mai d. J. den Kardinalhut. Diese drei Kardinals gehören der liberalen Richtung an, deshalb erregt sich die Mitteilung von ihrer möglichen Wahl in weiten Kreisen großer Sympathie. Weiter spricht man von der möglichen Wahl des Kardinals Gaetano di Lai, geboren 1853 in Malo, Provinz Vicenza, Kardinal seit 1907. Dieser gehört indessen der intransigenten Richtung an.

London, 22. Das South American Journal erklärt die hier verbreitete Nachricht als unwahr, daß Brasilien als Folge der Krise einige kleine Anleihen, die jetzt fällig waren, nicht bezahlt habe.

London, 22. Der hiesige türkische Botschafter, Tefek Pascha, stattete heute dem Minister des Auswärtigen, Edward Grey, einen Besuch ab und versicherte ihm, daß die Hohe Pforte nicht als Verbündeter Deutschlands auftrat, als sie die beiden deutschen Kreuzer „Breslau“ und „Goeben“ kaufte.

Rom, 21. Der italienische Dampfer „Re Vittorio“ ist heute von Buenos Aires kommend, in Genoa eingetroffen. Der Kommandant berichtet, daß er in der Nähe von Gibraltar von dem englischen Linienschiff „Cornwallis“ angehalten wurde. Es kamen hierauf mehrere Offiziere an Bord, die die Passagiere genau durchsuchten. 54 deutsche Passagiere wurden zur Ausschiffung gezwungen und den englischen Behörden von Gibraltar ausgeliefert.

Rom, 21. Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Bolati, hatte heute wiederholt Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten Antonio Salandra und dem Minister des Auswärtigen Antonio di San Giuliano. Es heißt, daß der Botschafter heute noch mit Sonderaufträgen nach Berlin reisen wird.

Kopenhagen, 22. Die Einnahme Löwens und Brüssels durch die deutschen Truppen hat in Berlin eine große Begeisterung entfesselt. In Berlin weiß man, daß Kaiser Wilhelm und der Kronprinz sich in Brüssel befinden. (Der Kronprinz sollte doch tödlich verwundet worden sein!)

New York, 21. (Privattelegramm.) Die Saarmarine warf die französische Armee auf See zurück. An der deutschen Ostgrenze ist alles in bester Ordnung. Wegen Kiantschou ist eine unmittelbare Verständigung zwischen der deutschen Regierung und China angebahnt.

New York, 21. Die serbische Regierung protestiert bei Italien gegen die Ausschiffung österreichisch-ungarischer Truppen in San Giovanni di Medina. Es heißt, daß die italienische Regierung ihrerseits bei dem Wiener Kabinett deswegen protestierte. (Es scheint, daß fortgesetzt von gewissen Seiten gehetzt wird, um Italien zur Aufgabe seiner Neutralität zu bewegen.)

New York, 21. Aus Tokio eingelaufene Telegramme melden, das japanische Heer sowohl, als die Flotte für eine kriegerische Aktion vorbereitet werden. Morgen läuft die Zeit ab, die Japan Deutschland in seinem Ultimatum stellte. Das Personal der deutschen Botschaft hat schon alles vorbereitet, um Japan zu verlassen, was darauf schließen läßt, daß Deutschland die Forderung Japans zurückweisen wird. Der Minister des Auswärtigen Kato äußerte sich nochmals zu einem Journalisten, daß Japan nicht die Absicht habe, sich der Samoa-Inseln, der Philippinen oder sonst eines anderen Territoriums zu bemächtigen.

New York, 22. Aus Berlin wird gemeldet, daß die deutschen Truppen in der Richtung auf Brügge und Ostende vorrücken.

Lima, 20. Der Senat nahm das Projekt für die Emission einer Million Pfund Sterling an.

Rio, 18. Nach in Petropolis eingelaufenen Privattelegrammen haben die Deutschen in den letzten 3 Tagen folgende Vorteile in die Kriege gewonnen. Sie nahmen Lütich ein, bombardierten Namur und gewannen eine große Schlacht bei Waterloo. Ferner verloren die Engländer in der Nordsee die Panzerkreuzer „Minotaur“ und „Duke of Edinburgh“.

Rio, 21. Der Marineminister erhielt die Mitteilung, daß der englische Kreuzer „Mammouth“ in Recife eingelaufen ist.

Inland.

Hoch klingt das Lied von braven Mann. Von einer hochherzigen patriotischen Tat haben wir zu berichten. An anderer Stelle unserer heutigen Nummer veröffentlichten wir noch einmal den Aufruf an die deutschen Schulvereine von Friedberg und Monte Mor, den der deutsche Lehrer Herr Friedrich Hassel, Leiter der deutschen Schule in Pires bei Limeira, erlassen hat und der die dortigen Bewohner deutscher Zunge auffordert, für die Angehörigen der sich im Kriege befindenden Vaterlandsverteidiger zu sammeln. Friedrich Hassel selbst stellt sich an die Spitze der Sammlung, indem er ein Drittel seines Gehaltes dafür zur Verfügung stellt. Diese patriotische Tat erscheint aber in einem noch viel glänzenderen Lichte, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß Hassel schon bereits ein Drittel seines Gehaltes für das neue Schulhaus der deutschen Schule in Pires bei Limeira hergibt. Das ist die Tat eines echten, braven deutschen Mannes, die bekannt zu werden verdient unter allen Deutschen. Friedrich Hassel war früher in São Paulo tätig und auch an der hiesigen deutschen Vereinschule als Lehrer angestellt. Er hat sich auch

hier stets von unwandelbarer deutscher Treue und Biederkeit gezeigt. Sein Beispiel verdient hohe Anerkennung und Nachahmung.

S. M. S. Kleiner Kreuzer „Bremen“. Von diesem Kreuzer ist in der letzten Zeit hier viel die Rede gewesen, ohne daß man etwas Bestimmtes über denselben erfahren konnte. Nun ist wieder eine Nachricht eingelaufen, die indessen ebensowenig sichere Anhaltspunkte bringt. Es heißt, daß der gestern in Rio eingelaufene brasilianische Dampfer „Pará“ sich vermittelst Funkpruch mit einem Kriegsschiff unterhielt, welches sich indessen weiterte, seinen Namen mitzuteilen. Der Kapitän des brasilianischen Dampfers mutmaßt, daß er mit dem deutschen Kreuzer „Bremen“ in Verbindung gewesen sei. Die einzige Mitteilung, die er von dem Kriegsschiff erhielt, war die, daß es sich 500 Meilen südlich von Bahia befand. Durch die Lage des Schiffes ist man zu der Annahme geneigt, daß es sich wirklich um den deutschen Kreuzer „Bremen“ handelt, der den Aufenthalt der englischen Kreuzer auszukundschaften sucht, die so hochtönend verkündeten, die deutschen Kriegsschiffe aufbringen zu wollen.

Vertretung Brasiliens auf dem Kriegsschauplatz. Kaiser Wilhelm erteilte auf Ersuchen der Bundesregierung die Erlaubnis, daß der brasilianische Militärattaché in Berlin die Bewegungen der deutschen Armee auf dem Kriegsschauplatz begleite. Am Freitag Abend erhielt der Minister des Auswärtigen Dr. Lauro Müller ein Telegramm folgenden Inhalts: Die deutsche Regierung erteilt die Erlaubnis, um die sie angegangen wurde, daß der brasilianische Militärattaché in Berlin das deutsche Heer auf dem Kriegsschauplatz begleite und bittet um Zahlung von 12.000 Mark zur Unterhaltung des Attachés während des Krieges, sowie eines Automobils mit Chauffeur und zweier Pferde, welche für den Dienst des Attachés stets bereit gehalten werden. Der gegenwärtige Militärattaché Brasiliens in Berlin ist der Ingenieur-Oberst Francisco Emilio Julien, Lehrer an der Generalstabsschule der brasilianischen Bundesarmee in Rio de Janeiro.

Unglücksfall. Gestern vormittag verfehlte der 50-jährige Silvio Peternelli beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen in der Rua Libero Badaro das Trittbrett und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde nach dem Hospital Samaritano gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

England garantiert die Schifffahrt auf dem Atlantischen Ozean. Unsere Leser werden sich erinnern, daß die englische Admiralität urbi et orbi vor einigen Tagen verkündete, daß die Engländer die Herren der Meere wären, und daß sie die Schifffahrt überall, mit Ausnahme in der Nordsee, garantierten. In verächtlicher Weise wurde dabei auch gleichzeitig von den fünf deutschen Kreuzern gesprochen, die sich im Atlantischen Ozean befinden und die die Engländer bald in den Grund geböhrt haben würden. Eine recht drastische Illustration zu dieser stolzen Behauptung entnehmen wir der in Rio erscheinenden Zeitung „Epoca“. Die Kollegin schreibt: Gestern in den ersten Morgenstunden verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß ein deutsches Kriegsschiff in brasilianischen Gewässern ein englisches Frachtschiff in den Grund geböhrt hätte. Auf dem britischen Konsulat war nichts bekannt, dagegen teilte die Hafenpolizei mit, daß der am Morgen in den Hafen eingelaufene deutsche Dampfer „Prussia“ 35 Engländer mitgebracht hätte, welche aussagten, daß sie die Besatzung des englischen Frachtdampfers „Hyades“ ausmachten, welchen der deutsche Kreuzer „Dresden“ in den Grund geböhrt habe. Der Subinspektor der Hafenpolizei wußte auch nichts näheres über den Fall; der Kapitän der „Prussia“ habe ihm nur mitgeteilt, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ den englischen Frachtdampfer „Hyades“ auf 6 Grad südlicher Breite und 32-Grad 16 Minuten westlicher Länge in den Grund geböhrt habe. Später wurde indessen folgendes bekanntgegeben. Der Dampfer „Hyades“ habe sich vom Hafen von Recife aus nach Nordosten in den Atlantischen Ozean begeben, als er in der Entfernung von 200 Seemeilen vom Hafen vom deutschen Kreuzer „Dresden“ verfolgt wurde. Zwei Meilen weiter fuhr in der gleichen Richtung der deutsche Dampfer „Prussia“. Dieser mißratete sich infolge einer durch Funkpruch der „Dresden“ erfolgten Aufforderung dem englischen Frachtdampfer und übernahm von denselben die gesamte Mannschaft, deren Effekten und andere Gegenstände ihres Privatgüterums. Nachdem dieses geschehen war, bohrte die „Dresden“ den Dampfer „Hyades“ in den Grund. Die Mannschaft desselben erhielt den Befehl, sich im ersten Hafen, den die „Prussia“ anlaufen würde, auszuschiffen. Die Ladung des englischen Schiffes bestand aus Mais und Getreide und war nach Rotterdam bestimmt. Der Kapitän Mr. Morrison begab sich gleich nach Ankauf in Rio auf das englische Konsulat, wo er den Vortag meldete. Kapitän L. Wecker, Kommandant des deutschen Dampfers „Prussia“, machte seinerseits der Hafenpolizei die vorschrittsmäßigen Mitteilungen.

A. Guerra. Vor uns liegt die No. 1 dieser neuen Schrift, die während der Dauer des europäischen Krieges alle 14 Tage erscheinen wird und den Lesern Aufklärungen, Dokumente und Kritiken über die Kriegsergebnisse geben will. A. Guerra will keine Zeitschrift für sensationelle Mitteilungen sein, sondern aufklären und die Begebenheiten so mitteilen, wie sie wirklich gewesen sind. Wir haben uns bei Durchsicht der Artikel und Notizen denn auch aufrichtig gefreut, daß alles in der unparteiischsten Weise wiedergegeben ist, und daß nach keiner Seite Voreingenommenheit herrscht. Bei den furchtbaren Einseitigkeiten und tendenziös gefärbten Mitteilungen, die seit Beginn des Krieges hier verbreitet werden, wirken die Ansichten der „A. Guerra“ beruhigend und wohlthuend und geben ein wäldliches Spiegelbild der europäischen Lage wieder. A. Guerra wird deshalb auch von jedem gern gelesen werden, der ein unparteiisches Urteil und die strenge Wahrheit erfahren will. Sie hat so zu sagen eine Kulturmission in dieser Sturmsperiode übernommen, die den Zweck hat, die Gemüter aufzuklären und zu beruhigen. Möge ihr diese Aufgabe voll und ganz gelingen. Das ist unser Wunsch, den wir ihr mit auf den Lebensweg geben. Der Preis ist billig, jede Nummer kostet 300 Reis, was bei den heutigen teuren Papierpreisen als sehr preiswert bezeichnet werden muß. Die Redaktion befindet sich in der Rua Benjamin Constant 26.

Zwei deutsche Frachtdampfer in Rio. Wir haben unseren Lesern dieser Tage bereits mitgeteilt, daß die beiden regelmäßig von Hamburg nach den deutschen Kolonien in Afrika fahrenden Frachtdampfer „Karl Woermann“ und „Gerard Woermann“ plötzlich in den Hafen von Rio de Janeiro eingelaufen sind. Jetzt werden folgende Einzelheiten über diese Schiffe bekannt, die dem bedeutendsten alten Handelshause Karl Woermann gehören, das mit der Entwicklung der deutschen Kolonien in Afrika in innigster Beziehung steht. Vor ungefähr vier Tagen, also am 17., haben beide Schiffe die Küste von Guinea (Westafrika) verlassen. Unterwegs haben sie plötzlich den Kurs geändert und sind nach Rio de Janeiro gegangen. An Bord der „Gerard Woermann“ befand sich Leutnant João Santos, der im Auftrag der portugiesischen Regierung einige Arbeiter begleitete, die kontrahiert waren, an einigen Befestigungs-

ZAHNPASTA

PEBECO

reinzigt

Mund und Zähne!

Vertreter und Depositar: Carlos R. Ker n, Rua Theophilo Ottoni N. 141, Sobradão, Rio de Janeiro.

werken, die Portugal in Indien besitzt, zu arbeiten. Leutnant Santos konnte über die Aenderung des Kurses keine Angaben machen, da dieselbe in der Nacht vorgenommen wurde. An Bord befinden sich außer dem 180 Neger, die Dampfer haben eine Ladung Mineralien und „Gerard Woermann“ außerdem noch eine bedeutende Summe Geldes. Der portugiesische Geschützträger in Rio de Janeiro Herr Ferreira d'Almeida hat der brasilianischen Regierung sofort von der Ankunft des Leutnants Santos Kenntnis gegeben und erwartet jetzt die Order derselben, um nicht mit den Leutnant, sondern mit der Arbeiter, die ihn begleiten, nach Portugal zurückzubefördern. Es ist aber möglich, daß Leutnant Santos selbst ein Schiff mit sich, das ihm mit seinen Arbeitern nach Afrika bringen soll.

Für die Arbeitslosen. Ein großer Teil der Angestellten der öffentlichen Straßenreinigung der Stadt beschloß, einen Tagelohn zum Besten der Arbeitslosen zu stiften.

Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage? Der Präsident des Paulistauer Staatsschatz Herr Rabião Junior wurde nach Rio de Janeiro gerufen und es heißt, daß diese plötzliche Reise mit einem wichtigen Projekt betreffend die Besserung der wirtschaftlichen Lage zusammenhänge. Man habe bereits Mittel und Wege gefunden, um schnelle Abhilfe zu schaffen. Ferner heißt es, daß der in Hamburg angestapelte Valorisationskaffee von Deutschland aufgekauft worden sei.

Eine recht gemeine Hetzerei gegen Deutschland. Gewisse Elemente, die mit den Kriegen nichts zu tun haben, die aber durchaus gläubig sind, sie müssen ihre franzosnfremdliche Gesinnung dadurch dokumentieren, daß sie gegen Deutschland hetzen. fahren fort, Gerichte in die Welt zu setzen, denen jeder vernünftige Mensch sofort auslief, da sie in das Gebiet der Annemärchen gehören. S. erhielt die „Gazeta de Noticias“ in Rio Privatmitteilungen, welche besagen, daß drei Brasilianer, die sich in Deutschland befinden, erschossen worden sind, weil sie Hoherufe auf Frankreich ausgestoßen haben. Das Blatt hat sich, bevor es die Nachricht an die Öffentlichkeit brachte, im Ministerium des Auswärtigen erkundigt, ob über so ein Vorkommnis irgend etwas bekannt geworden sei. Dr. Lauro Müller verneinte die telegraphierte aber sofort an die brasilianischen Gesandten in Berlin, London und Paris und bat um Nachrichten. Diese Nachrichten sind bis jetzt noch nicht eingetroffen; die Rio-Blätter meinen deshalb, daß sie das Publikum noch nicht gänzlich beruhigen können. Lügen aber hinzu, daß die Brüder Anthonio und August Botelho, die zu den Erschossenen gehören sollen, bei Mitteilungen des brasilianischen Gesandten in Berlin in der Liste derjenigen Brasilianer figurieren, die vorgestern von Berlin abgereist sind, um nach Brasilien zurückzukehren. Dies, meinen die Herren, ist nun schon ein Beweis, daß die Nachricht bereits zu stellen ist, bis nähere Aufklärungen eintreffen.

Für uns bräutchen diese Aufklärungen nicht einzutreffen, wir wissen schon vorher, daß die ganze Geschichte erfunden ist, weil die betreffenden Herren gar nicht den Mut haben, in Berlin, wo die Stimmung eine sehr ernste ist, auf der Straße ein Hoch auf Frankreich auszubringen, und daß zweitens, wenn sie es getan haben sollten, sie nicht erschossen worden wären, sondern mit einem spanischen Rohr erwischt worden wären, was auf einen gewissen Körperteil bekommen hätte, was ihnen für ihre Pöbelelei gebührt hätte. Anders hätte man diese Auslassungen der jungen Herren in Berlin nicht bestraft, weil sie in Deutschland niemand für ernst genommen hätte und sie auch den Sieg der deutschen Armee nicht schaden konnten. Wir glauben nicht daran, daß die Herren sich eine solche Pöbelelei in Berlin haben zuschulden kommen lassen und wenn sie es aber doch getan haben sollten, so wäre es sehr unangebracht, wenn ihnen von ihren Landesleuten hier gesagt würde, daß wenn man sich in Gast in einem fremden Lande befindet, welches sie mit einem anderen im Kriege befindet, es unstatthaft und ungebildet ist, auf der Straße Hochruf auf den Gegner auszustosen, wenn man einer neutralen Nation angehört. Man verlangt von den Ausländern hier ebenfalls, daß sie sich auf der Straße jeder Mißfallsäußerung gegen Brasilien enthalten; das ist vollkommen in der Ordnung, aber die Ausländer können das in ihren Ländern von den Brasilianern ebenfalls verlangen. Sympathie kann natürlich irgend jemanden haben, und wir sind die letzten, die den Brasilianern ihrer Sympathie für die Franzosen überheben. Wo die Zivilisation, die Ordnung in der Pöbelelei steckt, wird sich ja in diesem Kriege wieder sehr bald zeigen. Lebrigens haben wir schon viele Beweise von einer außerordentlich guten Erziehung der Brasilianer, von wirklich feiner und zivilisierter Erziehung, so daß wir die letzten sind, die über Brasilianer abfällig urteilen würden, selbst wenn einige Hitzköpfe in Berlin hätten Frankreich hochrufen lassen. Lebrigens, wie schon gesagt, wir glauben das gar nicht und haben die ganze Sache für eine plumpe Hetze, die die hier lebenden Deutschen in Verlegenheit bringen soll.

Die Binnalmee Nancy's, die schon vorgestern gemeldet, dann aber wieder abgestritten wurde, wird durch ein Privattelegramm aus Deutschland bestätigt. Damit haben unsere Truppen ein großes Umlagemanöver bezwungen, das offenbar den Zweck hat, die 300.000 Franzosen, die im Elsaß eingedrungen sind, zu umzingeln.

Personalnachrichten. Mit den heute in 9.20 von Rio de Janeiro eintreffenden Luxuszug wird der k. k. österreichisch-ungarische Konsul, H. Dr. von Remy, von seiner Urlaubreise wieder zurückkehren. Wir heißen den allgemein gewünschte Vertreter der Donanarchie herzlich willkommen. Räuber in Ribeirão Preto. Mit der Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage nehmen räuberischen Ueberfälle im Innern des Staates stetig zu. Dieser Tage wurde in der Nähe von Ribeirão Preto ein Landarbeiter, der sich auf der Arbeit befand, von maskierten Männern überfallen und raubt. Die Wegelagerer nahmen ihm alles ab, so den Hut, den er auf dem Kopfe trug.

Die Seeräuber der „Glasgow“ an der brasilianischen Küste. Unter dieser Aufschrift veröffentlicht die in Rio de Janeiro erscheinende „Republica“ einen mit „Um Brasiliero“ bezeichneten Artikel, den wir, da er viel Wahres

Beherrschendes enthält, unseren Lesern nicht vorhalten wollen: „Der europäische Krieg hat gewisse Organe „unserer“ Presse, die sich „national“ nennt, die aber in ihrem europäischen-lateinischen Gefühl verbirgt, die am allerwenigsten geeignet sind, unserer Intellektualität und unserem Liberalismus zur Ehre zu gereichen, die Gelegenheit gegeben, sich durch eine leidenschaftliche Parteilichkeit zu kompromittieren. Einer der Gründe, die uns zwingen, unsere „Nationalität“ dem europäischen Kriege gegenüber für parteilich zu halten, ist die unverschämte und feige Frechheit, mit der ein englisches Kriegsschiff — die „Glasgow“ — unsere militärische Schwäche sich zu nutze macht. Hier in Rio de Janeiro ist es allen bekannt, daß dieses Kriegsschiff des räuberischen Albion — um einen Ausbruch Guerra Junqueiras zu gelauchen — seit dem 3. ds. unsere Nordküste blockiert. Die Presse hat diesen Fall erwähnt und ihm in den schönsten Farben dargestellt. Die „Glasgow“ hat sich nicht darauf beschränkt, unsere Küste zu überwachen und in unseren Gewässern hundert Kriegsschiffe aufzulauern, nein, dieses Schiff kreuzt wie ein richtiger Räuber an unserer Küste von Norden bis Süden (manchmal nicht zehn Meilen von Lande entfernt) und hält deutsche, neutrale und sogar brasilianische Schiffe an. Es zirkuliert das Gerücht, daß der Dampfer „Gará“ vom Lloyd Brasileiro von diesem „Aufpfer“ Kriegsschiff eine Granate in die See geschossen bekam, das nicht ein triviales Mit Besitze, weiter nach dem Norden zu fahren und dort den deutschen Kreuzer „Bremen“ aufzusuchen, der ebenfalls dort kreuzt, aber auf hoher See, wie es dem Kriegsschiff einer Macht gebührt, deren Offiziere das kodifizierte internationale Recht erstehen. Wir verstehen nicht, mit welcher Logik und mit welchem Recht die Offiziere der „Glasgow“ Brasilien als eine Art englische Kolonie behandeln. Wir können nicht glauben, daß diesen Offizieren die Bestimmungen der Petersburger Konvention über die Blockaden unbekannt sind, nach deren Art. 13 geboten ist, die nationale Ehre der neutralen Völker zu achten. Was wir aber noch weniger begreifen ist die Charakter- und Gewissenslosigkeit gewisser Brasilianer, deren nationale Ehre durch den „Panther“-Zwischenfall (1905) und jetzt wieder durch die Berichte über den Senator Bernardino de Campos verletzt wurde, die aber für den englischen Seeräuber, der sich auf unsere Schwäche verlassend, unsere Küstenschiffahrt stört und uns einen unberechenbaren

Die Sparkassen-Abteilung des Banco Allemão Transatlantico (Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin) RIO DE JANEIRO, SÃO PAULO, SANTOS, PETROPOLIS. Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000.000 — Reserven ca. Mk. 9.500.000. Eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs 50.000; weitere Einzahlungen von Rs. 20.000 an; Höchstgrenze Rs. 10.000.000 zum Zinssatze von Täglich kündbar. 4 Prozent jährlich. Kassendienst von 9-5 Uhr. Depositengelder: auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5% p. a. auf 9 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 6 Monaten: 6% p. a.

Schaden zufügt, nur Wüste der Anerkennung und des Lobes haben, obwohl er unsere nationale Würde auf das grösste verletzt. Das ist, was wir am allerwenigsten verstehen können und was den Charakter unserer Presse als sehr zweifelhaft erscheinen läßt. Glücksspiel. Der Herr Justizsekretär hat an alle Polizeidelegados des Staates São Paulo ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Bekämpfung des Spiels anordnet. Bestätigte Urteile. Das Justiztribunal hat das Urteil des paulistaner Schwurgerichts, das Norberto de Oliveira und Rino Juano von der Anklage, an dem Wächter des Industriepalastes einen Mord begangen zu haben, freisprach, bestätigt. Ebenso wurde die auf Grund des Sinnesverwirrungsparagraphen erfolgte Freisprechung des João Baptista Cardoso, der in Santos vor einem Jahre den Handelsangestellten Ismael Frohberg erschoss, bestätigt. Die englische Herrschaft über die Meere. Der Dampfer „La Plata“, der mit vielen französischen Reservisten an Bord die Fahrt nach Europa antrat, ist nach Recife zurückgekehrt und liegt dort schon seit mehreren Tagen vor Anker, weil er Angst hat, einem der deutschen Kreuzer zu begegnen, die in der Höhe von Amazonas auf dem Ozean kreuzen sollen. Wo bleibt da die hochgepriesene englische Herrschaft über die Meere, wenn die Alliierten Albions aus Angst vor den deutschen Kreuzern einen neutralen Hafen aufsuchen müssen? Selbstmord. Am Freitag beging die 19-jährige Francisca Rufina de Lima, wohnhaft in der Rua Anna Nery, Selbstmord, indem sie sich eine Kugel in den Kopf schoss. Motiv der Verzweiflungstat war unglückliche Liebe. Zur gefl. Beachtung! Hiermit bringen wir zur Kenntnis, dass wir allen denen Lesern, welche mit ihrem Abonnement im Rückstande sind, Ende August die Zusendung der Zeitung einstellen. Der Verlag der Deutschen Zeitung.

Sammlung für d. Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien. Deutsche Familien: 1:5138000. Neu hinzugekommen: E. S. 108000, Max Brinkmann 208000, Arthur Piller 208000, Schmidt & Matt 108000, Ernst Heitmann 58000, N. N. 28000, Max Unger 108000, Otto Koch 258000, Von Herrn Abt Kruse von einigen deutschen Krankenpflegerinnen 268000, Gotlob Grüneberg 108000, William Dammehain 258000. Oesterreichisch-ungarische Familien: 6758000. Neu hinzugekommen: E. S. 108000, Max Brinkmann 208000, Arthur Piller 208000, Schmidt & Matt 108000, Otto Koch 258000, William Dammehain 258000. Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Sammlung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehrpflichtigen nicht in Not geraten. Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für Alfred Funke, Max Neufeld, Emil Siebert, Willy Pfadt. Deutsch-Evangelische Gemeinde Rio Claro. Gottesdienst mit hl. Abendmahl am Sonntag, den 23. August, morgens halb zwölf Uhr; in Corumbataty am 7. September, morgens 11 Uhr, im Hause des Herrn Julius Wenzel. Pfarrer Th. Kölle.

Reitschule. Tattersal Paulista. Rua Visconde de Parnahyba N. 80. Kontor: Avenida Rangel Pestana 19. Telefon: Nicolau Schneider, Socção do Braz No. 376. Sportfreunde finden dort vorzügliche Reitpferde. Beste Traber für Ausfülle zu vermieten. Kauf und Verkauf von Reit- und Wagenpferden, auch werden Pferde von Besitzern zu mässigen Preisen in Pension genommen. Nicolau Schneider.

Abreise halber verkaufe mein gutgehendes u. gut eingerichtetes Restaurant und Pension. Dasselbe ist im Zentrum gelegen und besitzt grosse Räumlichkeiten. Off. unter „Restaurant“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo 4388.

Aufruf! Mildtätige Deutsche und Deutschfrennde, die gewillt sind, deutsche Reservistenfrauen, alleinstehend oder mit Kindern, gegen entsprechende Hilfeleistung bei sich aufzunehmen; Eigentümer von leerstehenden Wohnungen, die diese auf kurze Zeit Reservistenfamilien zur Verfügung stellen wollen; Spender von Lebensmitteln aller Art, Bekleidungsstücken, Betten, Matratzen etc für notleidende Reservistenfamilien werden gebeten ihre Adresse dem Unterstützungs-Komitee Rua da Quitanda No. 9 (Casa Allemã) anzugeben.

Rua Aurora 86 ist ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Bad, mit voller Pension billig zu vermieten. Auch können noch einige Herren und Damen am Frühstück- und Mittagstisch teilnehmen. 3788

Druckerei-Einrichtung Wegen Anschaffung einer Rotations-Maschine stellen wir eine Augsburg Schnelldruckpresse mit automatischem Selbstanleger, eine Falzmaschine, eine Schneidemaschine, eine Heftmaschine, ausserdem zwei Elektromotoren unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Die Besichtigung kann jederzeit in unserer Druckerei, Rua Libero Badaró 63, São Paulo erfolgen. Der Verlag der Deutschen Zeitung.

MENSAGEIROS Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B. S. Paulo - Telefon. Mensageiros. Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Besondere Sorgfalt bei Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamenzetteln etc. Mensageiros für Balls und Hochzeiten etc. - Spezial-Abteilung für Umzüge, Transport u. Despatches. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Achtung. Berliner Wasch- und Plättanstalt Rua dos Imigrantes N. 51 S. PAULO. Sichert stets schnellste und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu. Herrenwäsche . . . 24500 Damenwäsche sämtl. . . 34000 Hauswäsche billigst. Eilwäsche innerhalb 48 Stunden.

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telefon: 4.828. Acção entre Amigos. De für den 22. August angesetzte Verlosung einer goldenen Uhr wird auf Mittwoch, den 2. September verschoben. Die Uhr liegt zur Ansicht in der City Bar, Rua Tynabiras 227, S. Paulo, auf. 4403

Nevio N. Barbosa - Zahnarzt - Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtschilfe. Lenge Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro. Aerztliches Kabinett und Wohnung. Rua do Consolação 436. Sprechstunden von 15-17 U. Telefon: 1739.

Turnerschaft von 1890 São Paulo Rua Couto de Magalhães 54 Von Montag, den 24. August an finden die allgemeinen Turnstunden in allen Abteilungen wieder regelmässig statt. Turnabende: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr Abends, Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7 - 8 Uhr Abends, Damenriegen: Montag u. Donnerstag 7 1/2 - 8 1/2 Uhr Abends, Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/2 - 6 1/2 Uhr Abends. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen. Flotte Stenotypistin für täglich 2-3 Stunden gesucht. Persönliche Meldung oder Rotisserie, Rua São Bento (Portier nachfragen). 4102

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt Rua Alvares Penteado 35 (Ritiga R. do Commercio). Telefon 4371. S. Paulo.

Pensão Allema Rua José Bonifacio 35, 35-A, 35-B, 37 u. 43 São Paulo Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende. Pension pro Monat . . . 75000 Einzeln Mahlzeiten . . . 18500 mit 1/2 Flasche Wein . . . 28000 Volle Pension p. Tag . . . 5-78 de pro Monat . . . 100-1188 Für Familien entsprechenden Rabatt. 30 Vales für je eine Mahlzeit 403 Inhaber Fichtler & Degrave.

Deutsche-katholische Vereinigung „Familie“ SAO PAULO Vorstandssitzung vom 12. August 1914 Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien abgeordneter Vaterlandsverteidiger Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurde beschlossen, eine Liste zirkulieren zu lassen an die Mitglieder um Zeichnung freiwilliger Beiträge. Der Betrag wird überwiesen an die Zentralstellen beider Nationen. Einer für Alle! - Alle für Einen DER VORSTAND.

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtschilfe. Lenge Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro. Aerztliches Kabinett und Wohnung. Rua do Consolação 436. Sprechstunden von 15-17 U. Telefon: 1739.

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Acre 26 (an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer) deutsches Familien-Hotel. Mässige Preise.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen ehemalige Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Stellun.-Gesuch Junger deutscher Kaufmann, Mitte 20er, mit besten Referenzen und perf. l. portugiesisch sprechend, sucht irgendwelche Beschäftigung, vorzugsweise im Innern auf einer Fazenda Off. unt. X. Z. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4392

Kolonie Campos Salles (Cosmopolis). Laut Vorstandsbeschluss vom 16. ds. Mts, teilt der Unterzeichnete den Mitgliedern des Deutschen Schulvereins und allen Deutschsprechenden in unserer Umgebung mit, dass das diesjährige Schulfest wegen des Krieges bis auf weiteres ausfällt. Dafür sind sämtliche Deutsche eingeladen, sich an der allgemeinen Sammlung, die für die Familien, deren Männer im Kriege sind, eingeleitet wurde, zu beteiligen. Es gilt für Deutsche und Oesterreicher. Geben Nimm der Vorstand ent. Gotthilf Jucker, Präsident.

Roggenmehl Vorzügliches, reines in Säcken von 37 1/2 Kilo liefert frei an Bord Santos die Dampf- und Wassermühle von Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21. Preis je nach Quantität.

Dr. J. Strauss Zahnarzt Largo do Tesouro Nr. 5 Saal No 2 SAO PAULO

CASA LUCÍLIUS Kathreiner's Malz-Kaffee Dr. Oetker's Puddingpulver Gelpulver Alle Sorten Backobst Dörrgemüse Gries - Graupen Splittererbsen Trockenhefe „Florylin“ Rua Direita No. 55-A São Paulo.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo Spricht deutsch.

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO

Tris-Theater Täglich Vorführung neuer Lichtspiele heiteren u. dramatischen Inhalts aus den hervorragendsten europäischen und amerikanischen Filmfabriken. Preise: Kinder 500 rs Stühle 14000

Gesucht höhere Lehrerin oder Mädchen, der Landessprache mächtig, für sämtliche Hausarbeiten gesucht. Muss im Hause der Herrschaft schlafen. Rua Martiniano de Carvalho 88, Paraisópolis, S. Paulo 4416

Dr. Lehtfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8 - I. Stock, São Paulo.

Junger Oesterreicher sucht Stellung, womöglich in Kaufmannsgeschäft od. irgend eine Arbeit mit bescheidenen Ansprüchen. Gef. Anträge unter „R. W. 58“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4487

Loterie von São Paulo Ziehungen am Montag und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei U. nachmittags. Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien: 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Wirtschaftlerin mit Kochen s. wie sämtlichen hauslichen Arbeiten vertritt, sucht Stellung als Haushälterin, event. in einer Republik. Off. unter „A. R.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 4401

Dr. Alexander Bauer ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtsklinik in Berlin. Konsultorium: Rua Sete de Setembro 96-I Wohnung: Rua Correia de Sá N. 5 (rua Correia), Telephone C. 94

BROMBERG, HACKER & CIA

Rio de Janeiro
N. 22 Rua do Hospicio N. 22

São Paulo
Rua da Quitanda No. 10

Holzbearbeitungs-Maschinen

Blech-Bearbeitungsmaschinen

Werkzeugs-Maschinen

Rio de Janeiro Deutsches Rotes Kreuz

Im Auftrage der deutschen Kolonie werden für Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge an folgenden Stellen entgegengenommen:
Kais. Generalkonsulat
Arp & Cia.
Deutsche Zeitung, Rua Alfandega 90
Hasenclever & Cia.
Herm. Stoltz & Cia.
Theodor Wille & Cia.

Guterhaltenes Cello

ist wegzugsha ber preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in der Expedition dieses Blattes, São Paulo.

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft n. G. Companhia Telegraphica Germano Sul Americana „VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa, mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft auf geliefert werden, müssen den gebührenden Vermerk „Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weiterleitung übergeben werden, empfiehlt es sich, den Leitvermerk „Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben.

Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben „via Monrovia“ bzw. „Via Western-Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mai 1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.- auf Fr. 3,25) herabgegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt:

	Frcs.	Reis		Frcs.	Reis
Azoren	3.25	18950	Luxemburg	3.50	23100
Belgien	3.25	18950	Malta	3.75	23250
Bosnien und Herzegovina	3.70	23200	Montenegro	3.70	23200
Bulgarien	3.78	23270	Norwegen	3.72	23230
Dänemark	3.62	23170	Oesterreich-Ungarn	3.63	23180
Deutschland	3.25	18950	Portugal	3.70	23220
Frankreich und Korsika	3.25	18950	Rumänien	3.70	23220
Gibraltar	3.70	23200	Russland	3.95	23370
Griechenland	3.82	23290	Schweden	3.72	23230
Gross Britanien	3.25	18950	Schweiz	3.50	23100
Holland	3.25	18950	Serbien	3.70	23200
Island	4.32	25330	Spanien	3.60	23160
Italien	3.55	23130	Türkei	3.77	23260

Uebersetetelegramme zu halber Gebühr (telegrammas prefidos) sind seit dem 7. Juli 1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen.

Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftserteilung über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Alfred Hansen

Rua General Camara 62, Rio de Janeiro. Caixa do Correio 276.

THEODOR WILLE & Co.

RIO DE JANEIRO

Import • Vertretungen • Export

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5000 Arbeiter und liefern bereits für alle Länder Europas über 11.500 Lokomotiven jeden Systems u. Spurweite

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art und Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen und Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen usw.

Auch für den Schiffs- und Maschinenbau liefern die Werke das Erforderliche.

Alleinige Importeure des anerkannten besten Zements Marke „Sattin“ „Sattin“ Zement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden und kommt bei allen grossen Bauten ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- u Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen etc — Brückenmaterial und elektrische Anlagen

Gesucht

für deutsche Familie 2 tüchtige Mädchen für Küche, Hausarbeit und Wäsche. Off. Rua Sao Pedro 70, Rio. 4394

Pension Amaranthe - Tijuca

Rua Conde de Bonfim 1331, Tijuca. T. lephon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

Restauranköchin

(per ekt) gesucht. (chalt 150-200\$ Schriftl. Off. an W. L. Bar, Praça Tiradentes 12, Rio de Janeiro. 4395

Belli & Co. Despachante

Successores de Carreresi & Co S. Paulo - Santos :: Rio de Janeiro ::

Dr. med. Oscar de Carvalho

von Europa zurückgekehrt, wo er Spezialstudium in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat, und zwar bei den Professoren Ehrlich, Vidal, Posner, Unna, Wechsungen, Friedmann etc. Heilt Syphilis (606 - 914), Lepra, Tuberkulose, Haut- und Nierenkrankheiten. Heilt Verengungen der Harnröhre ohne Operation. Neue Behandlung von Gonorrhoe, Blasenuntersuchungen u. s. w. Malaria, Beriberi. Elektrische Behandlung von örtlicher Anästhesie, Elektrische Bäder nach Dr. Schöner. Kleine Chirurgie, Radiumtherapie usw. Laboratorium: Wassermannsche Reaktion, Urin, Ausflüsse, Blutuntersuchungen. — Man spricht deutsch, französisch, englisch und italienisch. Konsultorium und Laboratorium „Jornal do Commercio“, II. Stock, Zimmer 17 und 18. Sprechstunden von 2-6 Uhr. Wohnung: Rua Real Grandeza 35, Botafogo, Rio de Janeiro. 3400

Dr. Carlos Niemeyer

Operateur und Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode der Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer u. Wohnung Rua Aronche 2, S. Paulo. Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 2458

Architekten

u. Bauunternehmer

Zander & Sohn

Tischlerwerkstatt

Rua S. Christovão 15

Wohnung:

Rua dos Prazeres 29

Rio Comprido

Rio de Janeiro

Dr. Stapler

chem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital. Operateur und Frauenarzt Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telephon 1407

Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triumpho 3, S. Paulo nält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen — Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antartica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

Bar Transvaal

Paul Krüger

Travessa do Comercio, 2-A S. Paulo.

bestbesuchtes deutsches Bierlokal im Centrum — Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Sülze, Transvaal-Äpfel, in Gelee, vorzügl. Schweinebraten Mittwochs und Sonnabends: Frisch geräucherte Fische aus eigener Fischräuchererei. Stets gutgepflegte Guanabara-Schoppen á 200 Reis.

Deutschland.

Einkäufe jeder Art für Firmen wie Private besorgt prompt und billig

B. C. Oscar Müller, Bremen. 1401

Companhia Cervejaria Brahma

empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebtesten und bevorzugtesten Biere

- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke hell
- BRAHMA - helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK dunkel, Münchertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinabier



Grosser Erfolg: **BRAHMINA**
helles, leicht eingebranntes bestbekanntestes Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich und billig.
GUARANY - das wahre Volksbier! Alkoholarm, hell u. dunkel

Telephon No. 111 Lieferung frei ins Haus! Caixa postal 12

Wo soll ich wohnen?

fragt der Neuankömmling und der Reisende.

Antwort auf diese Frage

sucht er in den Inseratenspalten der Zeitungen.

Wer ständig inseriert, hat die meisten Gäste!

Die „Deutsche Zeitung“ wird nicht nur in ganz Brasilien gelesen, sondern auch regelmässig an Bord der einlaufenden Dampfer aufgelegt.

Tod den eiternden Wunden!

Durch ein Spezialmittel, jetzt entdeckt von der **Companhia Chimica Therapeutica Radium**

Wann? Heute und immer.
Wo? In den Apotheken und Droguerien.
Wer? „Sanat-Placa“
Was ist das? Eine Pomade
Was tut sie? Sie heilt jedwede eiternde und anderweitige Wunden
Nur? Sie erweckt durch die Kur Erstaunen bei denen die an solchen Uebeln leiden

Und alles mittels 3000!! Jetzt beugt sich Europa vor Brasilien

Die Pomade „SANAT-PLACA“ heilt gründlich u. mit Erfolg: eiternde Wunden, schwere oder leichtere Hautauschläge, Flechten usw., seien sie chronisch oder akut, und seien sie noch so hartnäckig. Analysiert und zum Verkauf freigegeben von der Generaldirektion des öffentl. Gesundheitswesens. Aerzte, Apotheker und Private bezeugen aus eigenem Antriebe die Wirksamkeit. Die schönste, beneidenswerte Propaganda wird durch die Persönlichkeiten gemacht, welche das Heilmittel selbst gebraucht haben. Man siehe sich vor den groben Nachahmungen vor!

Verkäuflich in allen Apotheken und Droguerien.

Laboratorium Estação Sampaio (E de F Central) General-Depot Uruguay N. 114 (I. Stock).

Companhia Chimica Therapeutic Radium

RIO DE JANEIRO (Brazil)

Depositäre im Ausland

PARIS: Gaston Triot, 61, Rue de Provence. — LONDON: Brother Winster & Co., 51, Percy Street, W. S. — MAILAND: Giovani & C., 45, Via Roma.